

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Dr. 74.

(Erstes Blatt.)

Montabaur, Mittwoch, den 10. Mai 1916.

49. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten in Koblenz und im Einverständnis mit dem Viehhandelsverband in Frankfurt a. M. mache ich darauf aufmerksam, daß die von den Kommissionen im Kreise festgestellten und in die Listen aufgenommenen Schlachttiere keineswegs vernommen sind.

Es wird aber den Viehbesitzern dringend empfohlen, die in die Listen aufgenommenen Schlachttiere, den mit dem Viehhandelsverband vereinbarten Bedingungen entsprechend, bereitwillig zu verkaufen. Im Weigerungsfalle werden die Viehbesitzer sofortige Enteignung und die damit verbundenen Preisnachteile zu gewärtigen. Die Enteignung wird rücksichtslos vorgenommen werden müssen. Entschädigungswege können nur auf § 9 der Bekanntmachung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (Amtsbl. Nr. 59, zweites Blatt) gestützt werden. Sie sind erst dann anzubringen, wenn das förmliche Enteignungsverfahren durch Zufertigung der schriftlichen Abgabeforderung eingeleitet worden ist.

Die Herren Bürgermeister wollen dies ortsüblich bekannt machen.

Montabaur, den 6. Mai 1916.

Der Landrat: Vertuch.

Montabaur, den 5. Mai 1916.

Die Herren Bürgermeister

Die Herren Agenten der Kreishagelversicherung werden wiederum die Landwirte auf den Vertrag aufmerksam machen, welcher seitens des Kreises im Anschluß an die Hagelversicherungsverein „Mittelrhein“ mit der Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft abgeschlossen worden ist und welcher den Versicherten folgende Vergünstigungen gewährt:

1. Aufnahme des Versicherungsantrages auf dem Bürgermeisteramte.
2. Befreiung sämtlicher Nebenkosten, Schreibgebühren, Policekosten pp.
3. Eine niedrigere Prämienzahlung.
4. Schnellere Inkassofristen der Entschädigungspflicht der Gesellschaft.
5. Die Abschätzung der Hagelschäden wird zur Zeit durch Vertrauensmänner vorgenommen, welche der Kreisausschuß aus den Landwirten des Kreises erwählt.
6. Teilnahme an allen Vorteilen, welche dem Verband „Mittelrhein“ gewährt werden.

Die für den hiesigen Kreis günstige Einteilung der Versicherungsklassen sowie die Versicherungsbedingungen werden jedem Landwirt die Versicherung seiner Feldfrüchte gegen Hagelschlag.

der Kreishagelversicherung in den Gemeinden ortsüblich bekanntmachen zu lassen, sowie bei jeder Gelegenheit den Gegenstand belehrend zu erläutern und zur zahlreichen Teilnahme an dieser guten Sache aufzufordern.

Die erforderlichen Formulare für die Agenturen sowie die Deklarationsformulare für die bisherigen Mitglieder der Kreishagelversicherung werden Ihnen in nächster Zeit zugehen. Weiterer Bedarf an Formularen ist besonders zu bestellen, um unnötigen Material-Ansammlungen vorzubeugen.

Ferner mache ich noch darauf aufmerksam, daß die Versicherer bis zum 20. Mai ihre zu versichernden Fruchtarten deklarieren müssen. Besonders können den bisherigen Mitgliedern durch verspätetes Deklarieren dadurch Unkosten erwachsen, daß bei nicht rechtzeitigem Eingang der Police die Generalagentur in Frankfurt die vorjährigen Sätze annimmt, welche eventuell höher sind. Es ist daher erwünscht, daß die Deklarationen möglichst zeitig hier eingehe, damit die Generalagentur die Policen pünktlich ausfertigen kann und ihr ferner das Ausschreiben der Prämiennoten erspart bleibt. Die Herren Bürgermeister ersuche ich daher, dafür zu sorgen, daß die Deklarationen bis zum 15. Mai d. J. hier eingehe.

Es liegt im Interesse der Erhaltung der Wirtschaftskraft im allgemeinen, die Werte der diesjährigen Ernte mehr noch als in rückliegender Zeit gegen die durch Naturkräfte verursachten Schäden, wie Hagelschaden zu schützen. Die Hagelversicherung hat diesen Schutz bisher in segensbringendster Weise geleistet. Infolge des Krieges befindet sich der überwiegende Teil der Landwirte im Heeresdienste. Es ist aber nunmehr der Zeitpunkt gekommen, die diesjährige Ernte gegen Hagelschaden zu versichern, um gerade in dieser schweren Kriegszeit wirtschaftliche Verluste durch Versicherung auszugleichen, die andernfalls der allgemeinen Volkswirtschaft zur Last fallen würden. Es ist erfahrungsgemäß zu befürchten, daß der Einreichung der Versicherungsanträge von Seiten allein wirtschaftender Frauen ein vermeintlich berechtigter Widerstand entgegengebracht werden wird, in der irrigen Ansicht, daß im Kriege die Versicherung ruhen müsse. Es ist daher nötig, daß die Herren Bürgermeister diese irrige Auffassung durch Aufklärung nicht nur beseitigen, sondern mit durchgreifendem Erfolge dazu beitragen, daß die Versicherung gegen Hagelschaden allgemein als eine wirtschaftliche Pflicht gegen sich selbst wie auch gegenüber dem allgemeinen Volksvermögen erkannt wird, so daß die Versicherungsanträge gegen Hagelschaden in ordnungsmäßiger Weise auch in diesem Jahre durchgeführt wird.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

Montabaur, den 4. Mai 1916.

Die Wieder-Wahl des Anton Gregor Neuroth von Daubach zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die Dauer von 8 Jahren ist von mir bestätigt worden.

Der Kgl. Landrat: Vertuch.

Anzeigengebühr
für die 6-spalt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppeltzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreise wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Abrechnung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Berlin W 9, 3. Mai 1916.
Belleruestraße 14.

Bekanntmachung

betr.: Kaffee.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. in Berlin macht bekannt, daß von den ordnungsmäßig angemeldeten und bei ihm verbuchten Beständen an Rohkaffee vorerst eine Quote von insgesamt 10% jeder einzelnen Sorte zum Verkauf und zur Röstung unter folgenden Bedingungen freigegeben wird:

1. An den Verbraucher darf Kaffee nur in geröstetem Zustande verkauft werden.
2. In jedem einzelnen Falle darf nicht mehr als 1/2 Pfund gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Käufer mindestens die gleiche Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel abgegeben wird.
3. Der Preis für 1/2 Pfund gerösteten Kaffee und 1/2 Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen M 2.20 nicht übersteigen.
4. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.) darf an Kaffee nur die Hälfte desjenigen Quantums in wöchentlichen Raten verkauft werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht; es muß auch in diesem Falle mindestens die gleiche Menge Ersatzmittel verkauft werden.
5. Fertige Mischungen von geröstetem Kaffee mit Ersatzmitteln müssen mindestens die Hälfte Kaffee-Ersatzmittel enthalten. Der Preis für diese Mischungen darf, wenn sie 50% Kaffee enthalten, M 2.20 pro Pfd. nicht übersteigen. Enthalten die Mischungen einen geringeren Prozentsatz Bohnenkaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu stellen.

„Denjenigen Verkäufern von Kaffee, Kaffee-Ersatzmitteln und fertigen Mischungen, welche die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausschuß ihr gesamter Vorrat an Kaffee abgenommen werden.“

betr.: Tee.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. in Berlin macht bekannt:

„Die angemeldeten Bestände an grünem Tee werden hiermit unter der Bedingung freigegeben, daß der Verkaufspreis im Groß- und Kleinhandel M 2.50 für 1/2 Kilo verzollt nicht übersteigt.“

Abdruck obiger heute durch das Wolff'sche Telegraphen-Büro veröffentlichten Bekanntmachungen wird mit der ergebenden Bitte übersandt, für eine möglichst schnelle Verbreitung desselben in Ihrem Kommunalverband das Nötige veranlassen zu wollen.

Kriegsausschuß für Kaffee, Tee
und deren Ersatzmittel
G. m. b. H.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit

von Rudolf Zollinger.

(Kochbuch verboten.)

(Alle Rechte vorbehalten.)

(Fortsetzung.)

„Wohl, Erna! — Du hast recht getan. Aber dann, als sie gestorben war —“

„Dann hätte ich dem Hause des Stiefvaters stolz den Rücken kehren müssen, meinst du? — Nun, mein lieber Hugo, ich will dir etwas sagen. Es ist eine schöne Sache um den Stolz, und einiges von dem vielberufenen alten Ravenschen Familienstolz mag ja wohl auch auf mich vererbt worden sein. Aber eine noch schönere Sache ist es doch vielleicht um ein natürliches menschliches Empfinden! Und ein solches Empfinden war es, das mich bewog, zu bleiben. Wolkonski hat sich gegen die Mama in den letzten Monaten, die er mit ihr verlebte, musterhaft benommen, und er war gegen mich von einer Rücksichtnahme und Ritterlichkeit, wie sie mir vorher eigentlich noch niemand erwiesen hatte. Damit, daß ich ihn verließ, hätte ich ihm eine Kränkung zugefügt, die er seinem ganzen Verhalten nach nicht um mich verdient hatte. Und dann — ein klein wenig durfte ich wohl auch an mich selbst denken. Die Mama, deren Lebensbreite natürlich mit ihrem Tode erloschen war, hatte mir nichts hinterlassen. Ein Geldgeheim oder eine fortlaufende Unterstützung hätte ich von dem Stiefvater selbstverständlich nicht annehmen können. Ich würde also wieder genau da gestanden haben, wo ich mich befunden hatte, als ich halbverhungert bei meiner Mutter Zuflucht gesucht. Und davor, ich will es ganz offen eingestehen, davor hatte ich eine heillose Angst.“

„Was uns denn nicht länger darüber rechten! Nur eine Frage noch: Woher lebt dieser Wolkonski jetzt? Woher nimmt er die Mittel, einen so fürstlichen Haushalt zu führen?“

„Da fragst du mich mehr, als ich beantworten kann. Aber ich glaube, er betreibt irgendwelche Geschäfte.“

Hugo von Raven machte ein sehr unglaubliches Gesicht. „Geschäfte? Der Graf von Wolkonski? Die müssen allerdings von ganz besonderer Art sein. Hast du denn niemals ein Bedürfnis gefühlt, etwas Näheres darüber zu erfahren?“

„Offengestanden — nein! Ich versuche ja doch nichts davon!“

„Mich aber interessieren die Geschäfte des Herrn Grafen in hohem Maße, und du wirst mir schon gestatten müssen, mich ein wenig um sie zu kümmern.“

„Aber warum denn? Etwas Unanständiges ist es gewiß nicht. Sonst würde er nicht einen so vornehmen Verkehr hier in Paris haben! Von dem gegenwärtigen Kriegsminister spricht er immer als von seinem guten Freunde. Und ich weiß, daß er in der russischen Botschaft ein- und ausgeht.“

Die Augen des Piloten waren immer größer geworden, und in seinen Zügen malte sich eine Spannung, die seine Schwester vielleicht veranlaßt haben würde, in ihren weiteren Mitteilungen etwas zurückhaltender zu sein, wenn sie sie wahrgenommen hätte. Aber sie sah es nicht und fuhr deshalb in ahnungsloser Unbesorgtheit fort:

„Wahrscheinlich handelt es sich um geschäftliche Beziehungen im Auslande. Denn der Graf ist sehr viel auf Reisen. Auch nach Deutschland fährt er fast in jedem Monat ein- oder zweimal. Und er kommt auch nach Ostpreußen.“

„Nach Ostpreußen? Er wagt es wirklich, sich dort zu zeigen?“

„Unter uns gesagt: ich glaube, es ist ihm selber unangenehm, dort unter seinem richtigen Namen aufzutreten. Denn einmal fand ich auf seinem Schreibtisch einen Auslandspass, der auf einen anderen Namen ausgestellt war, und den er vor der Abreise sehr sorgfältig in einer Brieftasche barg.“

Hugo von Raven stand auf, diesmal aber in scheinbar vollkommener Ruhe.

„Ich bin dir für diese Mitteilungen sehr dankbar, Erna! Wir werden vielleicht Gelegenheit haben, in den nächsten Tagen noch einmal über die Geschäfte des Herrn

Wolkonski zu sprechen. Jetzt aber möchte ich dich nicht länger aufhalten. Du hast doch wohl heute Abend im Theater zu tun?“

Erna warf einen Blick nach der Kaminuhr hinüber, dann rief sie ganz erschrocken:

„Mein Himmel, über der Wiedersehensfreude habe ich ganz vergessen, daß ich ja auch einen Beruf habe! Ich sollte eigentlich schon in meiner Garderobe sein. Willst du mich nicht auf der Fahrt in das Theater begleiten?“

„Gern! Ich hatte ja ohnehin die Absicht, ein Zeuge deiner künstlerischen Triumphe zu sein. Uebrigens nimmt es mich ein wenig wunder, daß du ohne äußeren Zwang zur Bühne zurückgekehrt bist. Hatte denn dein — der Herr Graf Wolkonski — gar nichts dagegen einzuwenden?“

„Er hat niemals versucht, mir Vorschriften über mein Tun und Lassen zu machen! Und zu diesem Engagement bin ich eigentlich durch einen Zufall gekommen. Der erste Tenor der Bühne gehört zu den Freunden des Grafen. Er kommt zuweilen in unser Haus, und ich habe gern mit ihm musiziert. Denn die alte Gefangenschaft steht mir eben noch immer im Blute. Monsieur Comte schien immer eine sehr große Meinung von meinem Können zu haben. Er studierte mit mir einige Partien aus den neueren Operetten, und eines Tages fragte er mich, ob ich nicht Lust hätte, unter seinem Schutze zur Bühne zurückzukehren. Ich betrachtete die Sache anfänglich nur als einen Spaß und schloß einen Vertrag auf einen einzigen Monat. Dann aber fügte es sich, daß ich für eine erkrankte Sängerin einzuspringen hatte und eine der großen Partien singen durfte, die Monsieur Comte mit mir studierte. Ich hatte damit einen über alle Erwartung großen Erfolg; der Direktor bot mir einen glänzenden Kontrakt an. Und so — nun, so bin ich eben wieder beim Theater geblieben!“

Ihr Bruder sagte nichts weiter, und wenige Minuten später traten die Geschwister ihre gemeinsame Fahrt nach dem Boulevardtheater an.

(Fortsetzung folgt.)

Coblenz, den 6. Mai 1916.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12. 1915 bestimme ich hiermit unter Aufhebung der Verordnung vom 18. 2. 1916 Abt. II Nr. 2052 für den Befehlsweg der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein:

1. Wer es unbesugt unternimmt, Briefe, Postkarten oder schriftliche oder gedruckte Aufzeichnungen, die Briefe oder Postkarten zu vertreten bestimmt sind, unter Umgehung des ordentlichen Postweges von oder nach dem Ausland über die Reichsgrenze (unter Reichsgrenze ist die verfassungsmäßige festgelegte Grenze des Deutschen Reiches zu verstehen) zu bringen, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

2. Reisenden, die die Reichsgrenze überschreiten, sind verpflichtet, alle Schriften, Drucksachen oder Aufzeichnungen, die sie bei sich führen oder in ihrem Gepäck befördern, an der Grenzstelle vorzulegen, desgleichen etwaige Umschläge, Pakete, Koffer, worin solche Schriften usw. amtlich verschlossen sind. Dasselbe gilt für Karten, Zeichnungen technischer Art, Pläne, Geländeabbildungen, Filme oder sonstige bildliche Wiedergaben von Gegenständen.

Wer es ungeachtet einer Aufforderung einer Militärperson oder eines Beamten des Grenzscheues unterläßt, die in Absatz 1 bezeichneten Gegenstände vorzulegen, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der Kommandant
der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein:
J. A. d. R.
gez. Hedert,
Generalmajor.

Kriegsministerium.

Nachtrag

Nr. W. II. 5700/4. 16 K. R. A.

zu der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webverbot, Nr. W. II. 1700/2. 16 K. R. A.), vom 10. Mai 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit auf Ersuchen des Königlich Preussischen Kriegsministeriums mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jede Zuwiderhandlung auf Grund der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357) in Verbindung mit den Ergänzungsbekanntmachungen vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645) und 25. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 778*) bestraft wird, soweit nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind.

Art. I.

§ 3 Absatz 2 Nr. 1 des Spinn- und Webverbots erhält folgende Fassung:

1. Webereifabrikat, welches weder Garn- noch Zwirnabfälle enthält;

Art. II.

§ 3 Absatz 2 Nr. 4 des Spinn- und Webverbots erhält folgende Fassung:

4. Auslands-spinnstoffe und Auslands-garne.

a) Unter Auslands-spinnstoffen im Sinne dieser Bekanntmachung werden verstanden: Baumwolle, Baumwollabgänge und Baumwollabfälle, die nach dem 15. Juni 1915, Winters und Kunstbaumwolle, die nach dem 1. Januar 1916 aus dem Ausland eingeführt worden sind, ferner Kunstbaumwolle, hergestellt aus Garn- und Zwirnabfällen und Lumpen und Stoffabfällen, die nach dem 1. Januar 1916 eingeführt worden sind.

b) Unter Auslands-garnen im Sinne dieser Bekanntmachung werden verstanden: Garne und Zwirne, die nach dem 15. Juni 1915, Garn- und Zwirnabfälle, die nach dem 1. Januar 1916 aus dem Ausland eingeführt worden sind, ferner Garne und Zwirne, die ausschließlich aus den unter a) aufgeführten Auslands-spinnstoffen hergestellt sind.

Voraussetzung ist, daß die Einfuhr der Spinnstoffe und Garne der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums nachgewiesen werden kann. Die von der deutschen Heeresmacht besetzten Gebiete gelten nicht als Ausland im Sinne dieser Bekanntmachung.

Art. III.

§ 6 des Spinn- und Webverbots erhält folgenden Zusatz:
4. Garn- und Zwirnabfälle (vgl. § 2 Nr. 2) dürfen nur an die Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen, Berlin, Bellevuestr. 12a, veräußert werden.

Art. IV.

§ 10 des Spinn- und Webverbots erhält folgende Fassung:
Die Veräußerung oder Lieferung von Baumwollspinnstoffen und Garnen nach §§ 3, 5 und 6 dieser Bekanntmachung wird nur gestattet, wenn keine höheren Preise als die in der Bekanntmachung Nr. W. II. 1800/2. 16 K. R. A. festgesetzten Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe, Baumwollgespinnte und deren Abfälle gefordert und bezahlt werden.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

1. wer unbesugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseitehafft, beschädigt oder zerstört, verleiht, verkauft oder kauft, oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
3. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Dies gilt auch dann, wenn vor dem 1. April 1916 höhere Preise als die Höchstpreise vereinbart sein sollten. Jedoch dürfen Garnlieferungsverträge, die vor dem 1. April 1916 zu höheren Preisen abgeschlossen worden sind, zu diesen Preisen insofern erfüllt werden, als dies erforderlich ist zur Erfüllung von Heeresaufträgen gegen Belegschein 3, über welche die auftraggebende Heeres- oder Marinebehörde dem Garnverbraucher bereits vor dem 1. April 1916 den Zuschlag erteilt hat. In gleicher Weise dürfen Garnlieferungsverträge, die vor dem 1. April 1916 gegen Freigabeschein für Nähfäden zu höheren Preisen abgeschlossen worden sind, zu diesen Preisen erfüllt werden, falls der Freigabeschein vor dem 1. April 1916 ausgestellt worden ist.

Die Bestimmungen der Absätze 1 und 2 finden keine Anwendung auf Auslands-spinnstoffe und Auslands-garne (§ 3 Ziffer 4).

Art. V.

Dem Spinn- und Webverbot werden folgende Bestimmungen hinzugefügt:

§ 13.

Allgemeine Ausnahmen.

Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums kann allgemeine Ausnahmen von den Vorschriften dieser Bekanntmachung bewilligen.

§ 14.

Anfragen und Anträge.

Anfragen und Anträge, die die Meldepflicht und Meldungen von Baumwollspinnstoffen und Garnen betreffen, sind an das Webstoff-Meldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Verlängerte Hedemannstr. 11, alle übrigen Anfragen und Anträge, die diese Bekanntmachung oder die etwa zu ihr ergehenden Ausführungsbestimmungen betreffen, sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. II., des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstr. 9/10, zu richten, und am Kopfe des Schreibens mit der Aufschrift:

„Betrifft Baumwollbeschlagnahme“ zu versehen.

Art. VI.

Vorstehende Bekanntmachung tritt am 10. Mai 1916 in Kraft.

Frankfurt (Main), den 10. Mai 1916.

Stellvertretendes Generalkommando
XVIII. Armee-korps.

Coblenz, den 10. Mai 1916.

Kommandantur der Festung
Coblenz-Ehrenbreitstein.

J. A. d. R.
gez. Hedert,
Generalmajor.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 8. Mai 1916. (Amtlich.)
(Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die in den letzten Tagen auf dem linken Maasufer, in der Hauptsache durch tapfere Pommern, unter großen Schwierigkeiten, aber mit mäßigen Verlusten durchgeführten Operationen haben Erfolg gehabt.

Trotz hartnäckiger Gegenwehr und wütender Gegenstöße des Feindes wurde das ganze Grabensystem am Nordhange der Höhe 304 genommen und unsere Linie bis auf die Höhe selbst vorgeschoben.

Der Gegner hat außerordentlich schwere, blutige Verluste erlitten, sodaß an unverwundeten Gefangenen nur

44 Offiziere, 1280 Mann

in unsere Hände fielen.

Auch bei Entlastungsvorstößen gegen unsere Stellungen am Westhange des „Toten Mann“ wurde er mit starker Einbuße überall abgewiesen.

Auf dem Ostufer entspannen sich beiderseits des Gehöftes Thiaumont erbitterte Gefechte, in denen der Feind östlich des Gehöftes unseren Truppen unter anderen Meger entgegenwarf.

Ihr Angriff brach mit Verlust von
300 Gefangenen

zusammen. Bei den geschloffenen Kämpfen wurden weitere frische französische Truppen festgestellt. Hiernach hat der Feind im Maasgebiet nimmehr, wenn man die nach voller Wiederauffüllung zum zweitenmale eingefetzten Teile mitzählt, die Kräfte von

51 Divisionen aufgewendet

und damit reichlich das Doppelte der auf unserer Seite, der des Angreifers, bisher in den Kampf geführten Truppen.

Von der übrigen Front sind außer geglückten Patrouillen-

Unternehmungen, so in Gegend von Thiepval, keine besonderen Ereignisse zu berichten.

Zwei französische Doppeldcker kürzten auf Eufitamp über der Cote de Froide-Les brennend ab.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. Mai 1916.
(Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Anschluß an die Erfolge auf der Höhe wurden mehrere südlich des Termiten-Hügels (von Hautcourt) gelegene feindliche Gräben erobert.

Ein Versuch des Gegners, das auf Höhe verlorene Gelände unter Einsatz starker Kräfte zurück zu erobern, scheiterte unter für ihn schweren Verlusten.

Ebenso hatten französische Anstöße auf dem Ostufer der Maas in der Gegend des Thiaumont-Gehöfts Erfolg.

Die Zahl der französischen Gefangenen betrug auf

3 Offiziere, 375 Mann

(außer 16 Verwundeten) gestiegen; es wurden 9 D. Schinengewehre erbeutet.

Von den übrigen Fronten ist außer mehreren für erfolgreiche Patrouillen-Unternehmungen nichts besonderes zu berichten.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Seegesicht nördlich Ostende.

(WTB) Berlin, 9. Mai. (Amtlich.) Gelegentlich einer Erkundungsfahrt hatten zwei unserer Torpedoboots nördlich Ostende am 8. Mai vormittags ein kurzes Seesicht mit fünf englischen Zerstörern, wobei ein Zerstörer durch Artillerietreffer schwer beschädigt wurde. — Unsere Torpedo-Boote sind wohlbehalten in den Hafen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Lokales und Provinzielles.

Montabaur, 10. Mai. Zu der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webverbot) Nr. W. II. 1700/2. 16 K. R. A. ist ein Nachtrag (W. II. 5700/4. 16 K. R. A.) erschienen, dessen Anordnungen mit dem 10. Mai in Kraft treten. Durch diesen Nachtrag werden insbesondere die §§ 3, 6 und 10 des Spinn- und Webverbots geändert und einige Bestimmungen der ursprünglichen Bekanntmachung hinzugefügt. Die wichtigsten Änderungen beziehen sich auf die Kennzeichnung der Auslands-spinnstoffe und Auslands-garne und auf die Erweiterung des § 10. Durch sie werden von der Vorschrift, daß vor dem 1. April 1916 abgeschlossene Verträge nach diesem Zeitpunkt nur unter Einhaltung der Höchstpreismäßigungen erfüllt werden dürfen, bestimmte Ausnahmen zugelassen. Der Vorlaut der Nachtragsverordnung ist den Polizeibehörden einzusehen und in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht.

Die Morgensuppe.

Man muß verstehen, aus jeder Not eine Tugend zu machen. Das ist die beste Lebensregel für den Einzelnen wie für ganze Völker. Allerdings gibt es da noch Unterschiede. Als die Engländer nach ungeheuren Verlusten und unrichtiger Sache von den Dardanellen abgezogen, hatten sie den größten aller Mißerfolge eine „miserable durchgeführte Unternehmung“. Auf einem andern Blatt steht die Tatsache, daß wir Deutschen durch die trübselige Verhinderung der Zufuhr aus dem Ausland zu gewöhnlichen Erfindungen und Verbesserungen von dauerndem Nutzen veranlaßt worden sind.

Jetzt handelt es sich um die Wiedereinführung der früheren allgemeinen Gepflogenheit in ihr Recht. Roggen und Tee sind heute knapp in Deutschland. Das ist der richtige Zeitpunkt, um sich der guten alten Morgensuppe zu erinnern, die bei unsern Vorfahren nie fehlte. Im wesentlichen aus Weizen- oder Roggenmehl hergestellt, bot sie dem Körper die Sättigung und Kräftigung, nach der er früh verlangt, und der Wohlgeschmack ließ nichts zu wünschen übrig. Jetzt wird von den ersten Sachverständigen dringend empfohlen, der Morgensuppe wieder ihren alten Ehrenplatz im deutschen Hause einzuräumen.

Die Roggen- oder Weizensuppe ist schmackhaft, leicht und nahrhaft. Die wichtigsten Nährwerte des Getreides sind in ihr unverkürzt enthalten, und wie wir uns das unentbehrliche Brot niemals „überessen“ können, so wissen diejenigen, die in einzelnen Gegenden Deutschlands von alter Zeit her an ihrem Morgensuppelein bis zum heutigen Tage festgehalten haben, wie sehr es ihnen an Tagen von neuem mündet. Es ist vielfach üblich, ein Stück Brot dazu zu essen oder auch in die Suppe zu schneiden, damit dem Magen auch etwas feste Nahrung geboten wird. Um den Geschmack zu verbessern, tun wir besonders Feinschmecker etwas Schnittlauch, Petersilie oder Korbel feingeschnitten hinein.

In der allernächsten Zeit werden von Reichs wegen besondere Maßnahmen getroffen werden, um den größtmöglichen Teil der in Frage kommenden Betriebe Deutschlands die Herstellung eines billigen und guten Morgensuppenstoffes mit etwas Fettzusatz zu ermöglichen. Man darf sich sicher erwarten, daß die weitesten Kreise unseres Volkes von dieser Gelegenheit eifrig Gebrauch machen werden. „Wer lange suppt, lebt lange!“ sagt ein altes Sprichwort. Wer gleich am Morgen dem Körper einwandfreie Nährwerte in bekömmlichster und wohlgeschmecktester Form zuführt, schafft eine gute Grundlage für den ganzen Tag.